

Vorlage Erfahrungsbericht / Austauschprogramme Übersee

Gastland, -stadt und –universität: Kanada, Prince George, University of Northern British Columbia	Zeitraum des Aufenthalts: 18.09.2018 – 21.04.2019
Aufenthaltszweck (Studium, Praktikum...): Studium	Studienfach/ -fächer: Informatik
Name, Vorname: Martin, Daniela	Bei Fragen kann ich über Herrn Heintz (International Office) kontaktiert werden! <p style="text-align: center;">ja / nein</p>

1. Bewerbung und Vorbereitung

Der wohl aufwändigste Teil der Bewerbung war für mich das Beschaffen eines Empfehlungsschreibens eines Professors und der Nachweis der Englischkenntnisse. Das erste war simpler bürokratischer Aufwand, da ich das Empfehlungsschreiben zweimal besorgen musste, weil der Professor, der es für mich verfasst hat, es leider zuerst auf deutsch geschrieben hat und nicht auf Englisch.

Für den Nachweis der Englischkenntnisse musste ich am Sprachenzentrum in Saarbrücken einen Test machen, vor dem ich am Anfang ziemlich Angst hatte, der sich aber als relativ simpel raus stellte.

2. Visum

Da ich länger als sechs Monate in Kanada geblieben bin, musste ich mich für ein permit of study bewerben. Die Unterlagen dafür konnten alle sehr bequem online eingereicht werden und das eigentliche Visum habe ich dann in Kanada am Flughafen abholen können.

3. Anreise

Für mich war die Anreise leider etwas komplizierter, da ich mir ein paar Tage vor Abflug den Fuß gebrochen habe. Daher konnte ich meinen eigentlich Flug leider nicht nehmen und musste zwei Wochen später anreisen. Das war für mich allerdings kein größeres Problem, nachdem ich alles weitere mit meiner Krankenversicherung geklärt hatte.

Der Flug, den ich dann schlussendlich genommen habe, war ein Flug von Air Canada. Ich bin von Frankfurt abgeflogen, habe einen Zwischenstopp in Vancouver gemacht und bin dann weiter nach Prince George geflogen. Leider hatte mein erster Flug Verspätung, so dass ich den zweiten Flug verpasst habe. Da ich am Ende mehr als vier Stunden Verspätung hatte habe ich aber 600 Euro von der Fluggesellschaft zurück bekommen. Die stehen laut europäischem Gesetz jedem zu, der mehr als eine bestimmte Anzahl Verspätung hat bei interkontinental Flügen (Falls euch dass auch mal passiert). Ich bin dann mit dem Taxi zum Campus gefahren, was leider ein bisschen teuer ist, also kann ich nur allen raten, euch entweder jemanden zu suchen, der auch in eure Richtung fährt, oder nach dem Shuttle Bus Ausschau zu halten, den ich persönlich leider nie am Flughafen gesehen habe. Man kann übrigens im Taxi mit Kreditkarte zahlen. Also braucht ihr da noch kein kanadisches Geld.

4. Praktische Tipps

Ich persönlich habe mir noch eine eigene Krankenversicherung zusätzlich zu der geholt, die von der Uni gestellt wird. Allerdings war meine Situation natürlich etwas speziell, da ich ja schon auf Krücken angereist bin und es klar war, dass ich noch ärztliche Behandlung brauchen würde. Da meine Verletzung allerdings noch in Deutschland stattgefunden hat wurden diese Arztbesuche nicht von der Kanadischen Krankenversicherung übernommen. Insgesamt ist es gut zu wissen, dass es an der UNBC eine Art Ärzteservice gibt, zu dem man hingehen kann und der kostenlos ist. Also wenn man kleinere Beschwerden hat, ist das sehr empfehlenswert. Wenn man doch zu einem richtigen Arzt gehen muss, dann sollte man darauf vorbereitet sein, erst mal vor Ort alle Behandlungskosten selber bezahlen zu müssen. Man kann dann hinterher einen Antrag an die Versicherung stellen, damit sie einem die Kosten zurück erstattet.

Ich habe in Prince George auf dem Uni Campus im Wohnheim gewohnt. Man lebt dort in Wohnungen von bis zu vier Leuten. Im ersten Semester hatte ich drei Mitbewohner und im zweiten waren es nur noch zwei. Man hat in dieser Wohnung eine gemeinsame Küche, ein Wohnzimmer und ein Bad. Abgesehen davon hat noch jeder ein kleines Zimmer, das mit Bett, Schreibtisch und Stuhl ausgestattet ist. Unter dem Bett hat man außerdem noch drei Schubladen und man hat eine Stange, an der man Kleider aufhängen kann. Ein Beispiel Layout der Wohnungen kann man sich auch auf der UNBC Website anschauen. Die Wohnung ist zwar sehr klein und leider auch vergleichsweise teuer, für mich hat es aber für die paar Monate die ich da war gereicht. Man bekommt auch von der Uni Handtücher und Bettzeug gestellt. Also muss man das auch nicht mitbringen. Ich fand auf dem Campus wohnen ganz angenehm, da man sich auch keine eigenen Möbel besorgen musste.

Man kann als Student in Prince George kostenlos mit dem Bus fahren, was an normalen Tagen tagsüber ganz gut funktioniert. Das Bus System ist leider nicht vergleichbar mit dem in Saarbrücken. Ich habe mir für die Zeit in der ich in Kanada war ein Auto geleast, dass ich dann am Ende wieder zurück gegeben habe. Für mich war das deutlich praktischer, da ich in den Semesterferien etwas durch Kanada gereist bin.

5. Finanzen

Ich habe mich für meinen Auslandsaufenthalt für das UdS Mobil Stipendium beworben und wurde auch angenommen. Also habe ich eine monatliche Förderung für sechs Monate lang erhalten. Da wir Partneruniversität der UNBC sind, musste ich nur die Studiengebühren zahlen, die kanadische Studenten auch zahlen und nicht die, die ausländische Studierende

zahlen. Allerdings ist das immer noch vergleichsweise viel, vor allem wenn man überhaupt keine Studiengebühren gewohnt ist.

Ich habe in Kanada alles immer mit meiner Kreditkarte bezahlt, da ich so keine Fremdwährungsgebühr zahlen musste. Ich kann jedem nur empfehlen sich eine solche Karte zuzulegen, wenn ihr in ein anderes Land geht. Man kann dort wirklich fast alles mit Karte zahlen. Also braucht man fast kein Bargeld dort.

6. Inhaltliche Beschreibung des Aufenthalts

Ich habe in Prince George an der UNBC zwei Semester verbracht. Das Erste Semester hat im September angefangen und ging 4 Monate. Das zweite Semester hat im Januar angefangen und ging ebenfalls 4 Monate lang. Zwischen dem ersten und dem zweiten Semester hatte ich dann etwa drei Wochen frei. In dieser Zeit habe ich Urlaub in Jasper und Banff gemacht. Das sind zwei kleine Städte, die in Alberta in den Rocky Mountains liegen. Dort ist es wirklich sehr malerisch und allen, die mal da in der Nähe sind kann ich nur empfehlen sich den Ort mal anzuschauen.

Die Universität selbst hat sich zumindest in meinem Studiengang, Informatik, sehr von der Universität des Saarlandes unterschieden. Wo ich zuhause etwa 100 bis 150 Studenten pro Vorlesung habe waren es an der UNBC etwa 9 bis 15 Studenten pro Vorlesung. Das hat dann natürlich dazu geführt, dass die Atmosphäre an der Uni viel familiärer war. Dort konnte ich die Professoren einfach um Hilfe bei meinen Übungsblättern fragen, woran ich zu Hause noch nicht mal denken würde. Außerdem war dort der Aufbau des Semesters deutlich anders als an der Universität des Saarlandes. Statt Übungsblätter zu machen um zur Klausur zugelassen zu werden, die dann alleine deine Note ausmacht gab es viele kleinere Leistungen, die dann zusammen deine Note ausmachen. Eine Klausur am Ende des Semesters gibt es natürlich immer noch. Allerdings macht sie natürlich einen viel kleineren Teil deiner Note aus.

7. Freizeitaktivitäten

Im Winter konnte man in British Columbia viele verschiedene Aktivitäten ausprobieren. So war ich zum Beispiel ein-, zweimal Eislaufen. Ich bin immer individuell mit Freunden eislaufen gegangen. Aber es wird auch hin und wieder Eislaufen von der Uni über das Housing angeboten.

Außerdem gibt es in der Stadt eine Langlaufstrecke die ich auch ein paar Mal besucht habe. Man kann dort auch ohne Probleme Material leihen. Man kann als Mitglied des Outdoor club's (beitrag 5 Dollar) auch kostenlos von ihnen Material leihen.

Natürlich kann man in Kanada auch viel Ski fahren. Es gibt verschiedene Ski Gebiete, ein ganz kleines direkt in der Stadt, ein etwas größeres ca. 1 ½ Stunden von der Uni entfernt und ein sehr großes (Powder King) zu dem man etwa 3 Stunden fährt. Es gibt hierfür auch einen Shuttle Bus, der von der Stadt aus fährt. Nachdem ich mich ausreichend von meiner Verletzung erholt habe, war ich auch ein paar mal Ski fahren und kann es nur jedem empfehlen. Es ist wirklich eine sehr tolle Erfahrung.

Es gibt auch direkt an der Uni einen Wald in dem man gut spazieren oder wandern gehen kann. Man kann sich hierfür auch gut Schneeschuhe beim Outdoors Club leihen.

An der UNBC gibt es außerdem sehr viele Clubs die sich im Laufe der ersten paar Semesterwochen vorstellen. Diese Clubs veranstalten alle regelmäßig Ausflüge und kleinere Treffen. So bin ich beispielsweise mit dem Wild life and fishery club für ein langes Wochenende zum

Northern Lights Wild Life shelter gefahren, die verwaiste Tiere großziehen und dann wieder in die Wildnis entlassen. Dort habe ich zusammen mit den anderen bei verschiedenen Tätigkeiten ausgeholfen.

Wenn man sich ansonsten noch sportlich betätigen will kann man auch, wenn man auf dem Campus wohnt, kostenlos ins Fitnessstudio auf dem Campus gehen. Man muss nur einmal einen Sensor für 5 Dollar kaufen. Außerdem kann man auch kostenlos in alle Schwimmbäder in der Stadt als Student der Universität.

8. Individuelle interkulturelle Erfahrungen

Es ist zwar ein cliché, aber Kanadier sind unglaublich höflich und offen. Ich habe mich dort sofort willkommen gefühlt. Man wird dort auch einfach von fremden Leuten auf der Straße einfach angesprochen, was zumindest mir in Deutschland eher selten passiert. Man wurde immer von jedem gefragt, wie es einem geht. Nach einer Weile ist mir allerdings aufgefallen, dass das alles nur aus Höflichkeit passiert und nicht weil sich die Leute wirklich dafür interessieren, wie es dir geht. Genauso ist es mir ergangen, wenn sich Leute mit mir unterhalten haben, ich war mir nie wirklich sicher, ob sie nur höflich sein wollten, oder ob sie sich wirklich für mich und mein Leben interessieren. Die Höflichkeit der Kanadier hat es mir also erschwert zwischen Höflichkeit und Freundschaft zu unterscheiden, aber wenn man einige Zeit dort verbringt gewöhnt man sich daran.

9. Persönliches Fazit / Empfehlungen

Ich habe insgesamt eine sehr tolle Zeit in Kanada verbracht und kann nur jedem empfehlen dort ein oder zwei Semester zu verbringen. Ich habe dort auf jeden Fall mein Englisch deutlich verbessert. Außerdem sammelt man im Ausland viele wertvolle Erfahrungen.